



GEFÖRDERT DURCH DEN:



MODUL I: Bericht zum Forschungsprojekt *SicherImSport* für den Landessportbund Baden-Württemberg

Quantitative Erfassung der Häufigkeit von sexualisierten Grenzverletzungen,
Belästigung und Gewalt in Sportvereinen

Inhalt

Einleitung.....	2
Lesehilfe.....	3
Stichprobenbeschreibung.....	4
Erfahrungen von Gewalt und Grenzverletzung im Sport (Prävalenzen)	8
Psychische Gewalt	11
Körperliche Gewalt	13
Sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt	15
Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt	17
Vernachlässigung.....	19
Kontextfaktoren und Konstellationen von Gewaltvorkommnissen und der Täter*innen innerhalb des Sports.....	21
Psychische Gewalt	21
Körperliche Gewalt	22
Sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt	22
Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt	23
Vernachlässigung.....	24
Charakteristika des Vereins	27
Konsequenzen der Übergriffe (Disclosure).....	29
Maßnahmen des Verbandes.....	35
Allgemeine Erfahrung mit dem Vereinssport.....	38
Zusammenfassung	39

Einleitung

Im September 2022 wurde der Bericht zum Forschungsprojekt „*SicherImSport* – Sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt im organisierten Sport – Häufigkeiten und Formen sowie der Status Quo der Prävention und Intervention“ veröffentlicht, der die Ergebnisse der Studie umfassend darstellt (Rulofs et al., 2022¹).

In dem vorliegenden Bericht werden ergänzend zu dem Gesamtbericht nun ausschließlich Daten von Befragten dargestellt, die angaben, zum Zeitpunkt der Befragung Mitglied in einem Sportverein unter dem Dach des Landessportbundes Baden-Württemberg gewesen zu sein. Die hier präsentierten Ergebnisse fokussieren somit – im Vergleich zum Gesamtbericht – die Vereinsmitglieder in Baden-Württemberg und die dazugehörigen Sportorganisationen. Außerdem hatten einige Landessportbünde spezielle Fragen zur Wahrnehmung von bestehenden Präventionskonzepten in die Gesamt-Befragung in Modul 1 eingebracht, die sie als relevant erachteten. Insgesamt liegen daher für alle elf beteiligten Landessportbünde, die sich an Modul 1 der Studie beteiligt haben, jeweils einzelne Berichte mit teils unterschiedlichen Fragestellungen vor.

Aufgrund dieser eingebrachten Fragestellungen und unterschiedlich hoher Beteiligung von Mitgliedern in den einzelnen Bundesländern, unterscheiden sich die Berichte in ihrer Länge, da einzelne Fragestellungen bei zu geringer Beteiligung nicht ausgewertet werden konnten.

Der Landessportbund Baden-Württemberg hat 11.274 Vereine und insgesamt über 3,89 Millionen Mitgliedschaften, davon sind etwa 1,57 Millionen weiblich und 2,3 Millionen männlich. Etwas weniger als die Hälfte der Mitglieder (1,5 Millionen) ist unter 27 Jahre alt, während etwas mehr als die Hälfte der Mitglieder (2,4 Millionen) über 30 Jahre alt ist (Stand 2021, lsvbw.de).

Im Landessportbund Baden-Württemberg nahmen 970 Vereinsmitglieder an der Befragung teil, deren Antworten für diesen Bericht ausgewertet wurden. Dies entspricht etwa 0,049 % der zum Zeitpunkt der Befragung erfassten Mitgliedschaften des Landessportbundes Baden-Württemberg.

¹ Rulofs, B., Gerlach, M., Kriscanowits, A., Mayer, S., Rau, T., Wahnschaffe-Waldhoff, K., Wulf, O. & Allroggen, M. (2022). *SicherImSport*. Sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt im organisierten Sport. Häufigkeiten und Formen sowie der Status Quo der Prävention und Intervention. Köln & Ulm: Deutsche Sporthochschule Köln & Universitätsklinikum Ulm.

Lesehilfe

Zur verbesserten Übersicht wurden in die Themenblöcke Grafiken integriert, welche zunächst einen Überblick über die verschiedenen Auswertungskategorien und deren Verhältnismäßigkeit geben sollen. Dabei wurden den unterschiedlichen Formen der Gewalt (z.B. psychische Gewalt, körperliche Gewalt) jeweils eine eigene Farbe zugewiesen, welche innerhalb der gesamten Ergebnisdarstellung beibehalten wird. Für eine bessere Übersicht werden zudem die Ergebnisse zunächst im Text berichtet und durch Tabellen ergänzt.

Zu den Gewaltformen wird jeweils die Gesamtprävalenz berichtet, sowie Charakteristika der Situation, bspw. Alter, Dauer, wiederholte Übergriffe. Die weitere Analyse nach Gruppen enthält bspw. Geschlechtsunterschiede, Altersunterschiede, Unterschiede in Bezug auf das Vorliegen einer körperlichen Behinderung² und im Hinblick auf sexuelle Orientierung, sowie Leistungsniveau, Wochentrainingszeit und frühe Spezialisierung. Darüber hinaus werden Unterschiede in Bezug auf die Sportarten und der Kategorien innerhalb und außerhalb des Sports dargestellt. Diese wurden jedoch nur dargestellt, wenn mind. zehn auswertbare Antworten für eine Gruppe vorlag, z.B. also mindestens zehn der Befragten angaben, eine Behinderung zu haben.

Die Unterschiede für die jeweiligen Gruppen werden ausschließlich auf deskriptiver Ebene anhand von absoluten Werten und Prozentwerten berichtet, da es bei kleineren Untersuchungsgruppen nicht sinnvoll ist, weitere statistische Analysen vorzunehmen.

Der vorliegende Bericht basiert auf dem bundesweiten Bericht „*SicherImSport – Sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt im organisierten Sport – Häufigkeiten und Formen sowie der Status Quo der Prävention und Intervention*“ (Rulofs et al., 2022). In diesem Bericht werden auch die zugrundeliegenden Definitionen und Konzepte der Konstrukte Sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt ausführlich erläutert.

² Aufgrund der Beschaffenheit der Untersuchung im Rahmen eines Fragebogenformats konnten evtl. Teilnehmende mit eingeschränkter kognitiver Leistung nicht an der Studie teilnehmen und sind somit unterrepräsentiert.

Stichprobenbeschreibung

Von den 970 Teilnehmenden der Studie gaben 453 (46,7 %) Personen an, weiblich zu sein, 503 (53,4 %) Personen männlich und vier (0,4 %) Teilnehmende gaben ein anderes oder diverses Geschlecht an. Zehn (1,0 %) der Teilnehmenden machten keine Angabe zum Geschlecht. Der oder die jüngste Teilnehmer*in war zum Zeitpunkt der Befragung 16 Jahre alt, der*die Älteste 90 Jahre alt, im Durchschnitt waren die Teilnehmenden zum Zeitpunkt der Befragung 40,3 Jahre alt. Die Mehrheit der Teilnehmenden gab an heterosexuell orientiert zu sein (89,5 %). Zu einem großen Teil waren die Befragten in Vollzeit oder in Teilzeit beschäftigt. Etwa eine*r von sechs Befragten studierte zum Zeitpunkt der Befragung. Eine*r von fünf Personen gab an, eine körperliche Behinderung zu haben. Weitere Informationen zu den demographischen Daten der Studienteilnehmenden können der **Tabelle 1** entnommen werden.

Tabelle 1. Demographische Merkmale und Rahmendaten der Studienteilnehmenden

Kategorie		Anteil der Befragten
Geschlecht	Männlich	503 (53,4%)
	Weiblich	453 (46,7%)
	Andere/divers	4 (0,4%)
	Fehlend	10 (1,0%)
Altersgruppen	16-17 Jahre	48 (4,9%)
	18-20 Jahre	105 (10,8%)
	21-30 Jahre	238 (24,5%)
	31 Jahre oder älter	579 (59,7%)
Sexuelle Orientierung	Heterosexuell	868 (89,5%)
	Homosexuell	17 (1,8%)
	Bisexuell	29 (3,0%)
	Asexuell	5 (0,5%)
	Pansexuell	0 (0,0%)
	Ich bin mir noch nicht sicher	15 (1,5%)
	Ich möchte keine Angaben machen	23 (2,4%)
	Andere sexuelle Orientierung	3 (0,3%)
Fehlend	10 (1,0%)	
Beruflicher Status <i>Mehrfachantworten waren möglich</i>	Schüler*in	73 (7,5%)
	In Ausbildung	26 (2,7%)
	Studierend	152 (15,7%)
	Teilzeitbeschäftigt	115 (11,9%)
	Vollzeitbeschäftigt	310 (32,0%)
	Verbeamtet	69 (7,2%)
	Arbeitssuchend	6 (0,6%)
	Keiner Arbeit nachgehend	47 (4,8%)
	Selbstständig /freiberuflich	73 (7,5%)
	Andere	144 (18,8%)
körperliche Behinderung		18 (1,9%)

Zu den demographischen Daten der Teilnehmenden wurden sportbezogene Merkmale erfasst. Acht von zehn Befragten gingen einer Einzelsportart (80 %) nach, über die Hälfte der Teilnehmenden (61 %) einer Mannschaftssportart. Die Befragten gaben am ehesten an, auf Vereins- bzw. lokaler Ebene Sport zu treiben (37 %), die Wochentrainingszeit betrug bei der Mehrheit bis zu zehn Stunden pro Woche (90 %). Zu Beginn ihrer Sportlaufbahn waren die Teilnehmenden durchschnittlich 10,1 Jahre (SD = 8,7) alt, wobei das Minimum bei unter einem Jahr und das Maximum bei 66 Jahren lag. Etwa ein Sechstel der Befragten (14 %) konzentrierte sich auf eine Hauptsportart in einem Alter unter 12 Jahren. 760 der 970 Teilnehmenden geben an derzeit aktive Sportvereinsmitglieder im Landessportbund Baden-Württemberg zu sein. Die Mehrheit dieser Teilnehmenden war schon lange (mehr als 10 Jahre) Mitglied im Sportverein (71 %) in Vereinen mit unterschiedlicher Vereinsgröße (siehe **Tabelle 2**).

Tabelle 2. Sportbezogene Merkmale der Studienteilnehmenden

Kategorie		Anteil der Befragten (%)
Sportliches Niveau (Selbstbericht)	Freizeitniveau	130 (13,4%)
	Vereins-/Lokal Ebene	362 (37,3%)
	Regionale Ebene	274 (28,2%)
	Nationale Ebene	135 (13,9%)
	Internationale Ebene	51 (5,3%)
	Fehlend	18 (1,9%)
Wochentrainingszeit	Bis zu 2h/Woche	223 (23,0%)
	2,5h-6h/Woche	496 (51,1%)
	6,5h-10h/Woche	156 (16,1%)
	10,5h-14h/Woche	45 (4,6%)
	14,5h-20h/Woche	19 (2,0%)
	>20h/Woche	5 (0,5%)
	Fehlend	26 (2,7%)
Frühe Spezialisierung/Fokussierung auf eine Sportart im Alter < 12 Jahre³		137 (14,1%)
Sportarten (Mehrfachnennung)	Ästhetische Sportart ⁴	320 (33,0%)
	Kontaktsportart	151 (15,6%)
	Team-Ballsportart	508 (52,4%)
	Zielsportart	101 (10,4%)
	Lauf- und Rennsportart	361 (37,2%)
	Rückschlagspiele	258 (26,6%)
	Hochrisikosportart	151 (15,6%)
	Nicht eindeutige Zuordnung zu Sportarten	218 (22,5%)
	Mannschaftssport	595 (61,3%)
	Einzel sport	779 (80,3%)
Allgemeine Erfahrung zum Vereinssport	Sehr gut	653 (67,3%)
	Gut	291 (30,0%)
	Neutral	15 (1,5%)
	Schlecht	1 (0,1%)
	Sehr schlecht	1 (0,1%)
	Ich weiß es nicht	1 (0,1%)
	Fehlend	8 (0,8%)
Vereinscharakteristika⁵ (n=760)	Eine Abteilung	175 (23,0%)
	Zwei bis fünf Abteilungen	227 (29,9%)
	Sechs bis zehn Abteilungen	144 (18,9%)
	Mehr als zehn Abteilungen	136 (17,9%)

³Frühe Spezialisierung bezeichnet das Fokussieren auf eine Sportart vor dem 12. Lebensjahr. Dies umfasst beispielweise das Aufhören anderer Sportarten, um sich auf eine einzige (Haupt-)Sportart zu konzentrieren, eine Jahrestrainingszeit von mehr als acht Monaten und die erhöhte Wichtigkeit dieser Sportart vor anderen Sportarten.

⁴Um die unterschiedlichen Sportarten zu kategorisieren, fand eine Orientierung anhand der sieben Kategorien nach Schaal et al. (2011) statt: [1] Ästhetische Sportarten [aesthetic] (z.B. Gymnastik, Eiskunstlauf), [2] Kontaktsportarten [contact/combat] (z.B. Judo, Karate), [3] Team-Ballsportarten [teamball] (bspw. Fußball, Basketball), [4] Zielsportarten [aiming] (z.B. Billard, Curling, Golf, Schießsport), [5] Lauf und Rennsportarten [racing] (z.B. Fahrradfahren, Rennen), [6] Rückschlagspiele [racket] (z.B. Badminton, Tischtennis) und [7] Hochrisikosportarten [high risk] (z.B. Skispringen, Snowkiting). Sportarten, welche nicht eindeutig zugeordnet werden konnten, wurden unter "Nicht-eindeutige Zuordnung zu Sportarten" gelistet. (vgl. Ohlert et al., 2020b).

⁵Hier werden nur diejenigen Antworten berichtet, bei denen der Verein, in dem die Befragten hauptsächlich trainieren oder trainierten, auch der aktuellen Mitgliedschaft in Baden-Württemberg entspricht.

	Ich weiß es nicht	57 (7,5%)
	Fehlend	21 (2,8%)
	Unter 100 Mitglieder	60 (7,9%)
	101 bis 300 Mitglieder	165 (21,7%)
	301 bis 800 Mitglieder	168 (22,1%)
	801 bis 2.000 Mitglieder	162 (21,3%)
	Über 2.000 Mitglieder	77 (10,1%)
	Ich weiß es nicht	125 (16,4%)
	Fehlend	3 (0,4%)
Dauer Vereinszugehörigkeit (n=760)	1 Jahr oder kürzer	7 (0,9%)
	1 bis 5 Jahre	86 (11,3%)
	5 bis 10 Jahre	116 (15,3%)
	Über 10 Jahre	542 (71,3%)
	Ich weiß es nicht	3 (0,4%)

Beispiel: 51 % der Teilnehmenden trainieren 2,5 bis 6 Stunden in der Woche.

Erfahrungen von Gewalt und Grenzverletzung im Sport (Prävalenzen)

Befragt nach der erfahrenen Gewalt und/oder Grenzverletzungen im Sport gaben 70 % der Befragten (n=683) an, in irgendeiner Art und Weise Gewalt oder eine Grenzverletzung innerhalb des Sports erfahren zu haben. Außerhalb des Sports gaben dies 72 % der Befragten an. Hier gilt zu beachten, dass dies überlappende Kategorien sind, d.h. sowohl innerhalb, als auch außerhalb des Sports eine oder mehrere Gewaltformen angegeben werden konnten. 59 % der Befragten gaben an, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Sports eine Form der Gewalt erfahren zu haben (siehe **Tabelle 3**).

Tabelle 3. Übersicht über die Prävalenzen der verschiedenen Gewaltformen

Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt			
	Innerhalb von Sport	Außerhalb von Sport	Sowohl innerhalb, als auch außerhalb
Irgendeine Form	70%	72%	59%
Psychisch	61%	59%	48%
Körperlich	36%	36%	20%
Sexualisiert <u>ohne</u> Körperkontakt	24%	32%	17%
Sexualisiert <u>mit</u> Körperkontakt	17%	29%	11%
Vernachlässigung	14%	8%	5%

Beispiel: 70 % der Athlet*innen haben irgendeine Form der Gewalt innerhalb des Sports erfahren.

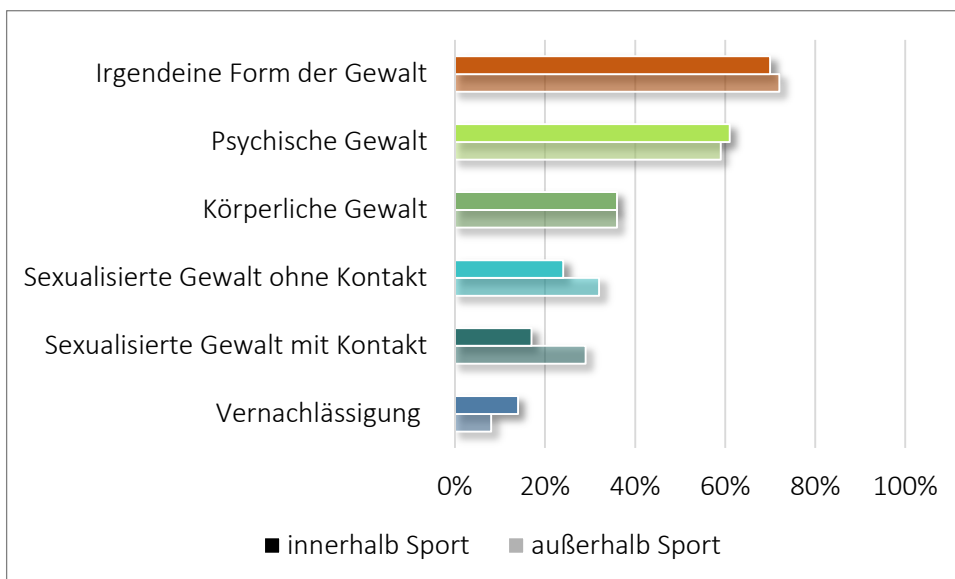


Abbildung 1. Überblick über die Gewalterfahrungen

Frauen erfuhren etwas häufiger Gewalt im Sport als Männer (76 % vs. 66 %), jüngere Befragte häufiger als ältere Befragte (82 % vs. 64 %).

Je höher das sportliche Niveau war und/oder die verbrachte Wochentrainingszeit, desto eher gaben die Befragten an, Gewalt im Sport erfahren zu haben. Nicht-heterosexuelle Personen berichteten häufiger (81 % vs. 70 %) von Erfahrungen von Gewalt als heterosexuelle Personen (siehe **Tabelle 4**).

Tabelle 4. Prävalenzen irgendeiner Form der Gewalt für Subgruppen nach Geschlecht, Alter, sportliches Niveau, Wochentrainingszeit und sexuelle Orientierung

Irgendeine Form der Gewalt		Prävalenz
Gesamt (N=970)		70%
Geschlecht (n=951)	Männlich (n=501)	66%
	Weiblich (n=450)	76%
Alter	16-30 Jahre (n=390)	82%
	31 Jahre und älter (n=572)	64%
Sportliches Niveau (n=949)	Freizeit	52%
	Lokal	71%
	Regional	81%
	National	68%
	International	84%
Wochentrainingszeit (n=941)	Bis zu 2h/Woche	55%
	2,5h-6h/Woche	73%
	6,5h-10h/Woche	83%
	10,5h-14h/Woche	87%
	14,5h-20h/Woche	95%
	>20h/Woche (n=5)	80%
Spezialisierung	Frühe Spezialisierung (n=137)	83%
	Keine frühe Spezialisierung (n=804)	69%
Sexuelle Orientierung	Heterosexuell (n=865)	70%
	Nicht-heterosexuell (n=69)	81%
Körperliche Behinderung	Ja (n=18)	61%
	Nein (n=931)	71%

Anmerkung: Die Prozentzahlen beziehen sich jeweils auf die Subgruppe.

Beispiel: 70 % der 865 Personen, die angaben, heterosexuell orientiert zu sein, haben irgendeine Form der Gewalt erfahren. 81 % der 69 Personen, die angaben, nicht heterosexuell zu sein (bspw. bi- oder homosexuell), erfuhren irgendeine Form der Gewalt.

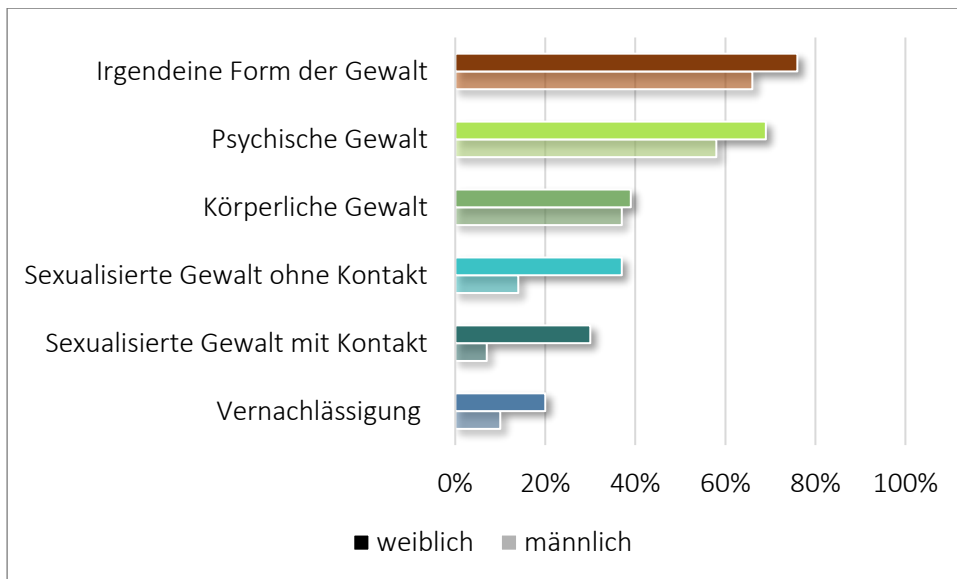


Abbildung 2. Prävalenzen der verschiedenen Gewaltformen im Sport, differenziert nach Geschlecht

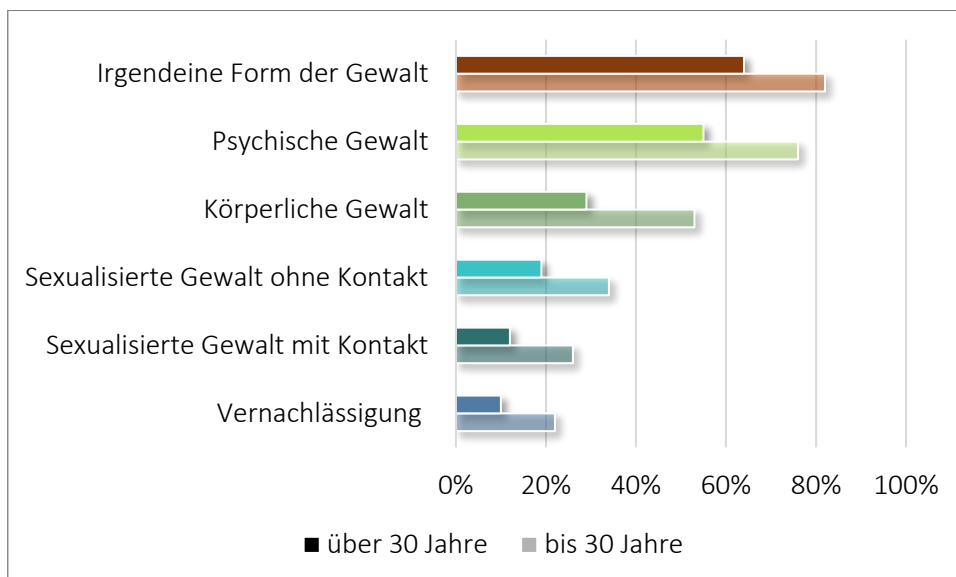


Abbildung 3. Prävalenzen der verschiedenen Gewaltformen im Sport, differenziert nach Altersgruppen

Psychische Gewalt

Sechs von zehn der befragten Personen (61 %, n=590) haben eine Form der psychischen Gewalt erfahren. Sieben von zehn der befragten Frauen (69 %) und sechs von zehn der befragten Männer (58 %) berichteten von einer Form der psychischen Gewalt. Acht von zehn (76 %) der befragten Teilnehmenden bis 30 Jahren und sechs von zehn (55 %) der befragten Teilnehmenden über 30 Jahren berichteten von Fällen psychischer Gewalt. Während etwa vier von zehn (41 %) Freizeitsportler*innen eine Form der psychischen Gewalt berichteten, betraf dies acht von zehn (75 %) Sportler*innen auf internationalem Niveau.

Sportler*innen, die sich früh spezialisiert haben, berichteten häufiger von Gewalterfahrungen als Sportler*innen, die sich nicht früh spezialisiert haben (79 % vs. 61 %) (siehe **Tabelle 5**).

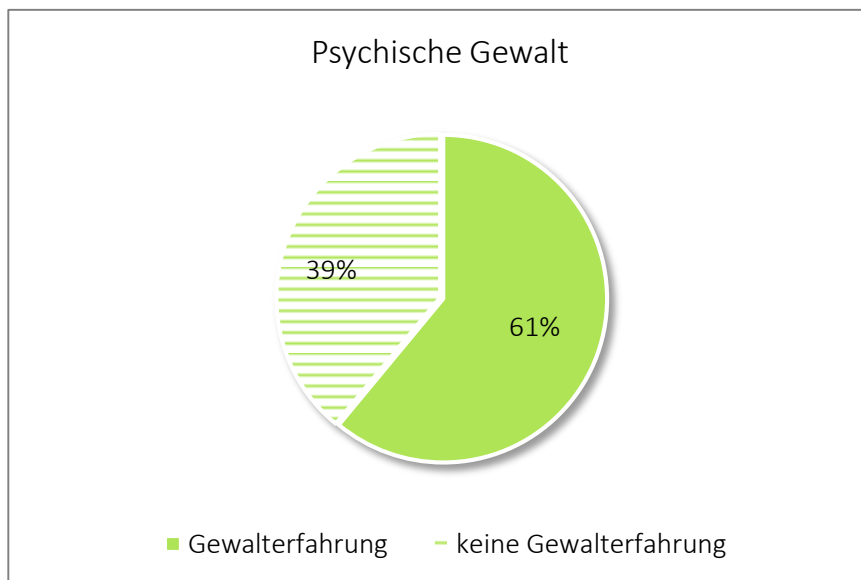


Abbildung 4. Prävalenz psychischer Gewalt im Sport

Tabelle 5. Prävalenzen der psychischen Gewalt für Subgruppen nach Geschlecht, Alter, sportliches Niveau, Wochentrainingszeit und sexueller Orientierung

Psychische Gewalt		Prävalenz
Gesamt (N=970)		61%
Geschlecht (n=922)	Männlich (n=483)	58%
	Weiblich (n=439)	69%
Alter	16-30 Jahre (n=371)	76%
	31 Jahre und älter (n=562)	55%
Sportliches Niveau (n=921)	Freizeit	41%
	Lokal	62%
	Regional	75%
	National	62%
	International	75%
Wochentrainingszeit (n=912)	Bis zu 2h/Woche	46%
	2,5h-6h/Woche	65%
	6,5h-10h/Woche	77%
	10,5h-14h/Woche	84%
	14,5h-20h/Woche	90%
	>20h/Woche (n=5)	80%
Spezialisierung	Frühe Spezialisierung (n=136)	79%
	Keine frühe Spezialisierung (n=777)	61%
Sexuelle Orientierung	Heterosexuell (n=838)	63%
	Nicht heterosexuell (n=68)	71%
Körperliche Behinderung	Ja (n=18)	61%
	Nein (n=931)	71%

Beispiel: Von den 562 Teilnehmenden ab 31 Jahren berichteten 55 % von psychischer Gewalt.

Körperliche Gewalt

Insgesamt berichtete über ein Drittel (38 %, n=351) der Befragten über eine Form der körperlichen Gewalt. Jeweils etwa vier von zehn der Männer (37 %) und der Frauen (39 %) erfuhren körperliche Gewalt. Die Hälfte der jüngeren Befragten unter 30 Jahren (53 %) berichtete von körperlicher Gewalt, dagegen etwa ein Viertel der älteren Befragten (29 %). Je höher das sportliche Niveau angegeben wurde, desto eher wurde auch von körperlicher Gewalt berichtet. So gaben etwa sechs von zehn Athlet*innen (58 %), die auf internationalem Niveau sportlich tätig waren, an, diese Form der Gewalt erfahren zu haben. Teilnehmende, die wenig Zeit in der Woche mit Training verbringen, berichteten am seltensten von körperlicher Gewalt. Athlet*innen, die sich früh spezialisiert haben, berichteten in über der Hälfte (54 %) von Gewalterfahrungen, Athlet*innen ohne frühe Spezialisierung berichteten dies in einem Drittel der Fälle (36 %). Nicht-heterosexuelle Personen (63 % vs. 37 %) berichteten deutlich häufiger von körperlichen Gewalterfahrungen als heterosexuelle Personen (siehe **Tabelle 6**).

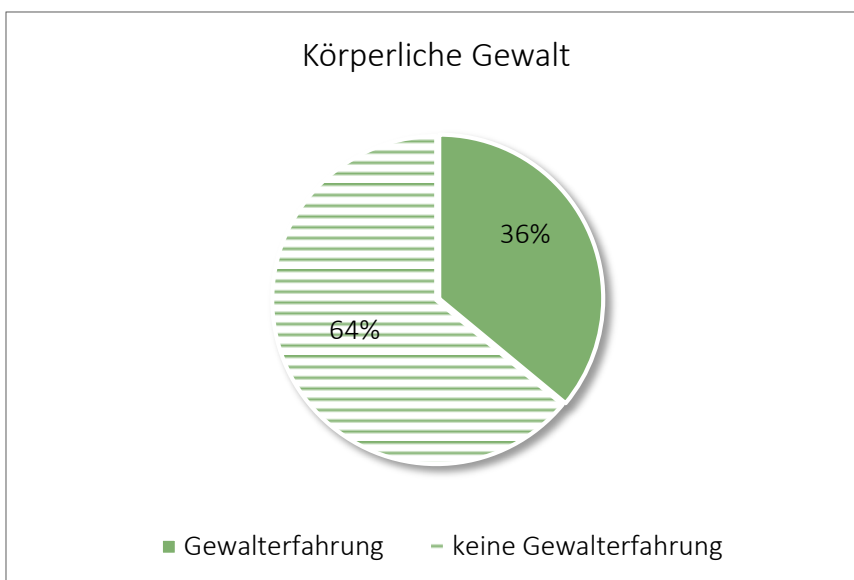


Abbildung 5. Prävalenz körperliche Gewalt im Sport

Tabelle 6. Prävalenzen der körperlichen Gewalt für Subgruppen nach Geschlecht, Alter, sportliches Niveau, Wochentrainingszeit und sexueller Orientierung

Körperliche Gewalt		Prävalenz
Gesamt (N=970)		38%
Geschlecht (n=907)	Männlich (n=478)	37%
	Weiblich (n=429)	39%
Alter	16-30 Jahre (n=367)	53%
	31 Jahre und älter (n=550)	29%
Sportliches Niveau (n=909)	Freizeit	17%
	Lokal	38%
	Regional	44%
	National	44%
	International	58%
Wochentrainingszeit (n=898)	Bis zu 2h/Woche	23%
	2,5h-6h/Woche	38%
	6,5h-10h/Woche	59%
	10,5h-14h/Woche	56%
	14,5h-20h/Woche	56%
	>20h/Woche (n=4)	50%
Spezialisierung	Frühe Spezialisierung (n=131)	54%
	Keine frühe Spezialisierung (n=766)	36%
Sexuelle Orientierung	Heterosexuell (n=826)	37%
	Nicht-heterosexuell (n=65)	63%
Körperliche Behinderung	Ja (n=17)	35%
	Nein (n=887)	38%

Beispiel: 17 % der Teilnehmenden, die ihr sportliches Niveau auf Freizeitniveau einschätzten, berichteten von Gewalt körperlicher Art, während dies 58 % der Teilnehmenden betraf, die ihr sportliches Niveau auf internationalem Niveau beschrieben.

Sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt

Insgesamt berichtete ein Drittel (24 %) der Befragten (n=231) eine Form der sexualisierten Gewalt ohne Körperkontakt erfahren zu haben. Etwa einer von sieben Männern (14 %) und etwas mehr als ein Drittel aller Frauen (37 %) erfuhren sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt. Ein Drittel der jüngeren Befragten unter 30 Jahren (34 %) berichteten von Erfahrungen sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt, dagegen etwa eine*r von fünf der älteren Befragten (19 %). Bei der Wochenzeit berichteten die Athlet*innen, die angaben, zwischen 10,5 und 14 Stunden pro Woche zu trainieren, am häufigsten von Vorkommnissen (39 %). Athlet*innen, die sich früh spezialisiert haben, berichteten etwa gleich häufig von Gewalterfahrungen wie Athlet*innen ohne frühe Spezialisierung. Nicht-heterosexuelle Personen berichteten signifikant häufiger (48 % vs. 23 %) von sexualisierten Gewalterfahrungen ohne Körperkontakt als heterosexuelle Personen. Personen mit körperlicher Behinderung berichteten in etwa gleich häufig von sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt wie Teilnehmende ohne körperliche Behinderung (siehe **Tabelle 7**).

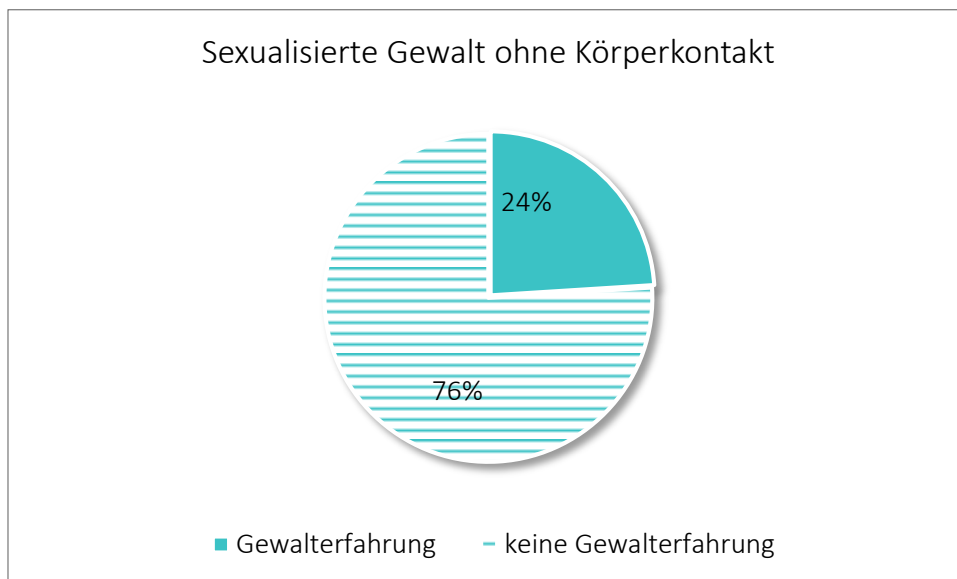


Abbildung 6. Prävalenz sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt im Sport

Tabelle 7. Prävalenzen sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt für Subgruppen nach Geschlecht, Alter, sportliches Niveau, Wochentrainingszeit, Spezialisierung und sexueller Orientierung

Sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt		Prävalenz
Gesamt (N=970)		24%
Geschlecht (n=910)	Männlich (n=479)	14%
	Weiblich (n=431)	37%
Alter	16-30 Jahre (n=372)	34%
	31 Jahre und älter (n=548)	19%
Sportliches Niveau (n=910)	Freizeit	18%
	Lokal	23%
	Regional	30%
	National	28%
	International	31%
Wochentrainingszeit (n=901)	Bis zu 2h/Woche	18%
	2,5h-6h/Woche	25%
	6,5h-10h/Woche	33%
	10,5h-14h/Woche	39%
	14,5h-20h/Woche	26%
	>20h/Woche (n=3)	33%
Spezialisierung	Frühe Spezialisierung (n=131)	25%
	Keine frühe Spezialisierung (n=770)	27%
Sexuelle Orientierung	Heterosexuell (n=829)	23%
	Nicht-heterosexuell (n=65)	48%
Körperliche Behinderung	Ja (n=17)	29%
	Nein (n=890)	25%

Beispiel: Von den 829 Personen, deren sexuelle Orientierung heterosexuell ist, berichteten 23 % von Fällen sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt.

Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt

Insgesamt berichteten 161 der Befragten (17 %) Erfahrungen sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt gemacht zu haben. Frauen berichteten dabei deutlich häufiger von einer Form der sexualisierten Gewalt mit Körperkontakt als Männer (30 % vs. 7 %). Ein Viertel der jüngeren Befragten unter 30 Jahren (26 %) berichteten von sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt, dagegen ein Viertel der älteren Befragten (12 %). Unterschiede in Bezug auf das sportliche Niveau zeigten sich kaum. Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt wurde bei Teilnehmenden mit 6,5 – 10 Wochenstunden am häufigsten berichtet (24 %). Athlet*innen, die sich früh spezialisiert haben, berichteten in einem Viertel der Fälle von Gewalterfahrungen (23 %), Athlet*innen ohne frühe Spezialisierung berichteten dies in einem von sechs Fällen (17 %). Nicht-heterosexuelle Personen (30 % vs. 17 %) berichteten häufiger von sexualisierter Gewalterfahrungen mit Körperkontakt als heterosexuelle Personen. Zwischen Athlet*innen mit und ohne körperliche Behinderung zeigten sich keine deutlichen Unterschiede (siehe **Tabelle 8**).

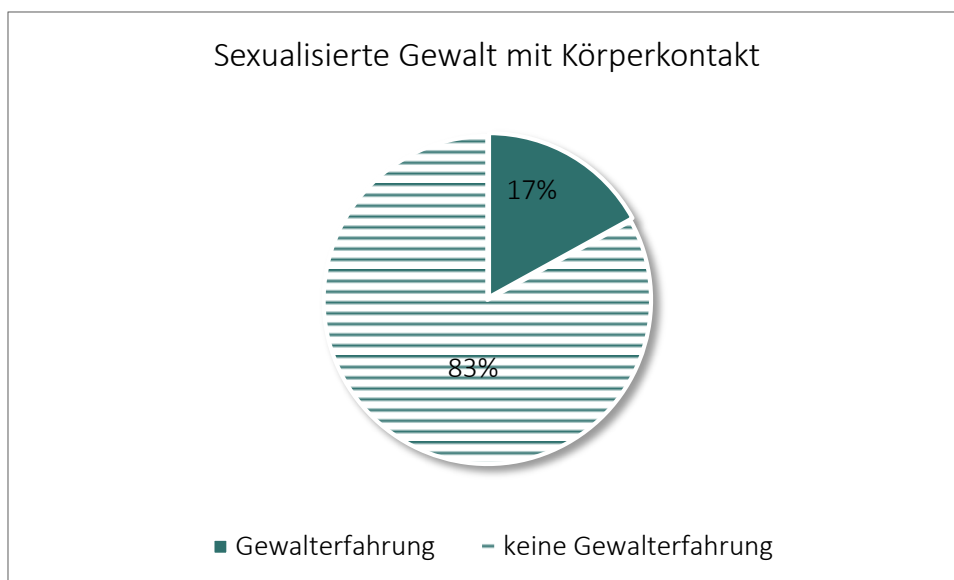


Abbildung 7. Prävalenzen sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt im Sport

Tabelle 8. Prävalenzen sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt für Subgruppen nach Geschlecht, Alter, sportliches Niveau, Wochentrainingszeit, Spezialisierung und sexueller Orientierung

Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt		Prävalenz
Gesamt (N=970)		17%
Geschlecht (n=905)	Männlich (n=480)	7%
	Weiblich (n=425)	30%
Alter	16-30 Jahre (n=366)	26%
	31 Jahre und älter (n=548)	12%
Sportliches Niveau (n=903)	Freizeit	14%
	Lokal	17%
	Regional	20%
	National	19%
	International	21%
Wochentrainingszeit (n=894)	Bis zu 2h/Woche	9%
	2,5h-6h/Woche	20%
	6,5h-10h/Woche	24%
	10,5h-14h/Woche	17%
	14,5h-20h/Woche	26%
	>20h/Woche (n=3)	0%
Spezialisierung	Frühe Spezialisierung (n=127)	23%
	Keine frühe Spezialisierung (n=767)	17%
Sexuelle Orientierung	Heterosexuell (n=823)	17%
	Nicht heterosexuell (n=64)	30%
Körperliche Behinderung	Ja (n=18)	11%
	Nein (n=884)	18%

Beispiel: Von den 425 Frauen, die Angaben zu der Frage machten, berichteten 30 % von Erfahrungen sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt.

Vernachlässigung

Insgesamt berichteten 132 der Befragten (14 %) Erfahrungen der Vernachlässigung im Sportkontext gemacht zu haben. Frauen berichteten dabei häufiger von einer Form der Vernachlässigung als Männer (20 % vs. 10 %). Ein Fünftel der jüngeren Befragten unter 30 Jahren (22 %) berichtete von Vernachlässigung, dagegen etwa ein Zehntel der älteren Befragten (10 %). Personen auf nationalem Niveau waren am stärksten (20 %) von Vernachlässigung betroffen. Je höher die Wochentrainingszeit, desto eher gaben die Befragten an, Vernachlässigung erfahren zu haben. Athlet*innen, die sich früh spezialisiert haben, berichteten häufiger von Vernachlässigungserfahrungen als Athlet*innen ohne frühe Spezialisierung. Nicht-heterosexuelle Personen (25 % vs. 14 %) berichteten gleich häufig von Vernachlässigungserfahrungen wie heterosexuelle Personen (siehe **Tabelle 9**).

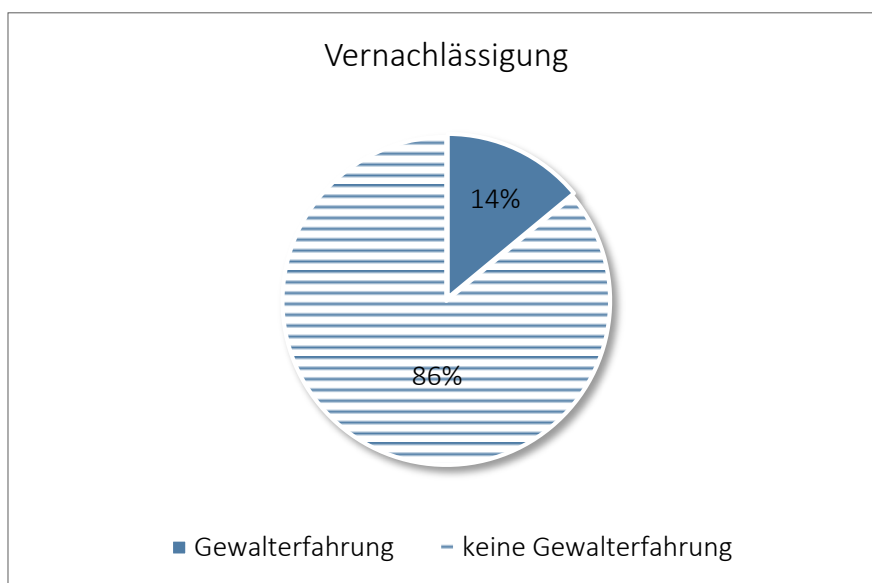


Abbildung 8. Prävalenzen der Vernachlässigung im Sport

Tabelle 9. Prävalenzen der Vernachlässigung für Subgruppen nach Geschlecht, Alter, sportliches Niveau, Wochentrainingszeit, Spezialisierung und sexueller Orientierung

Vernachlässigung		Prävalenz
Gesamt (N=970)		14%
Geschlecht (n=907)	Männlich (n=480)	10%
	Weiblich (n=427)	20%
Alter	16-30 Jahre (n=371)	22%
	31 Jahre und älter (n=545)	10%
Sportliches Niveau (n=906)	Freizeit	10%
	Lokal	13%
	Regional	16%
	National	20%
	International	18%
Wochentrainingszeit (n=896)	Bis zu 2h/Woche	10%
	2,5h-6h/Woche	12%
	6,5h-10h/Woche	24%
	10,5h-14h/Woche	29%
	14,5h-20h/Woche (n=7)	37%
	>20h/Woche (n=4)	33%
Spezialisierung	Frühe Spezialisierung (n=126)	26%
	Keine frühe Spezialisierung (n=769)	13%
Sexuelle Orientierung	Heterosexuell (n=825)	14%
	Nicht-heterosexuell (n=64)	25%
Körperliche Behinderung	Ja (n=18)	17%
	Nein (n=887)	14%

Beispiel: 10 % der Männer haben Fälle von Vernachlässigung erfahren.

Kontextfaktoren und Konstellationen von Gewaltvorkommnissen und der Täter*innen innerhalb des Sports

In der Studie wurden spezifische Fragen zu den Täter*innen⁶ und den Charakteristika der Gewalterfahrungen innerhalb des Sports abgefragt, jeweils zu jeder Form der Erfahrung von (sexualisierter) Grenzverletzung, Gewalt oder Belästigung. In der Befragung wurde detailliert nach der konkreten Situation und den Täter*innen gefragt. Dabei wurde eingegrenzt, ob die Gewaltform von einem oder einer Täter*in ausging oder von mehreren. Bei mehreren Täter*innen wurde anschließend konkretisiert, ob es einen oder eine Haupttäter*in bzw. Hauptverantwortliche*n gab. Obwohl zum Teil detailliertere Informationen abgefragt wurden, werden im Folgenden nur ausgewählte Aspekte für die Beschreibung der Täter*innen und Kontexte berichtet.

Die im Text erwähnten Tabellen 11 und 12 sind aus Gründen der Übersichtlichkeit am Ende des Kapitels zu finden.

Psychische Gewalt

Häufig wurden Formen von psychischer Gewalt von einer einzelnen Person begangen (35 %), noch häufiger gab es mehrere Täter*innen (48 %). In mehr als einem Drittel der Fälle (37 %) gab es eine*n Hauptverantwortliche*n und es waren häufiger männliche Täter, zudem waren die Täter*innen meist Personen im Erwachsenenalter (72 %). Psychische Formen der Gewalt wurden häufig von anderen Sportler*innen aus der gleichen Trainingsgruppe ausgeführt (68 %), bei Einzeltäter*innen oder Hauptverantwortlichen allerdings auch häufig vom Trainer oder von der Trainerin (40 %) (siehe **Tabelle 11**).

Die Vorfälle begannen in sechs von zehn Fällen im Alter zwischen sieben und 15 Jahren (57 %), aber auch häufig im Alter von über 18 Jahren (28 %). Im Alter von 16 bis 17 Jahren (11 %) fanden die Vorfälle seltener statt. Sie hörten bei vier von zehn Befragten (44 %) auf, während die Teilnehmenden (noch) minderjährig waren. Etwa eine*r von zehn Befragten (11 %) gab an, dass die Übergriffe immer noch andauern (siehe **Tabelle 12**).

In der Hälfte der Fälle (53 %) fanden die Vorfälle bis zu einem Jahr lang statt, aber häufig auch länger als ein Jahr (27 %). Weitere Informationen sind in **Tabelle 12** dargestellt.

Sechs von zehn Übergriffe (59 %) fanden im Kontext des regulären Trainings bzw. vor oder danach statt. Bei einem Drittel der Fälle (30 %) geschah der Übergriff bei einem Wettkampf, allerdings waren auch private Zusammenreffen (16 %), Trainingslager oder Sondertrainings (14 %) und Vereinsfeiern (9 %) mögliche Kontexte, in welchen Übergriffe stattfanden. Die überwiegende Mehrheit der Übergriffe (68

⁶Die Bezeichnung „Täter*innen“ wurde durch die Befragung vorgegeben. Es besteht dabei aber kein Zusammenhang zu Täter*innen nach dem Strafrecht.

%) wurde in oder im Umfeld einer Sportanlage, bspw. Sportplatz, Schwimmbad, Eisbahn, Parkplatz, verortet. In Umkleiden oder Duschen (13 %), privaten Häusern oder Wohnungen (11 %) und an öffentlichen Plätzen (13 %), wurden unter anderem ebenso als Orte der Übergriffe genannt (siehe **Tabelle 11**).

Körperliche Gewalt

In der Hälfte der Fälle (49 %) begingen einzelne Personen Übergriffe körperlicher Gewalt. Seltener gab es mehrere Täter*innen (34 %), wobei es in zwei Drittel der Fälle (64 %) mehrere Hauptverantwortliche gab. Die große Mehrheit der Täter*innen war männlich und beim Tatvorgang bereits erwachsen (80 %). Die körperliche Form der Gewalt wurde am häufigsten von den (Haupt-)Trainer*innen (65 %) oder anderen Trainern (51 %) ausgeführt und seltener von Sportler*innen aus der gleichen Trainingsgruppe (31 %). Auch bei Einzeltäter*innen oder Hauptverantwortlichen war die Mehrheit der Täter*innen unter den (Haupt-)Trainer*innen (64 %) zu finden (siehe **Tabelle 11**).

Am häufigsten waren Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre (58 %) von körperlicher Gewalt betroffen. In 17 % der Fälle waren die Betroffenen beim Beginn volljährig. Die Vorfälle hörten bei knapp der Hälfte der Befragten (47 %) auf, als die Teilnehmenden (noch) minderjährig waren. Etwa eine*r von acht Befragten (13 %) gab an, dass die Übergriffe immer noch andauern (siehe **Tabelle 12**).

In einem Viertel der Fälle (27 %) geschahen die Ereignisse an einem Tag und in einem Drittel der Fälle (31 %) dauerten die Vorfälle länger als ein Jahr an. Weitere Informationen sind in **Tabelle 12** zu finden.

Die deutliche Mehrheit der Übergriffe (74 %) fand im Kontext des regulären Trainings bzw. vor oder danach statt. In zwei von zehn Fällen (17 %) geschah der Übergriff im Trainingslager oder Sondertraining, in 13 % der Fälle bei einem Wettkampf. In oder im Umfeld einer Sportanlage, bspw. Sportplatz, Schwimmbad, Eisbahn, Parkplatz, war der meistgenannte Ort (84 %) für Übergriffe körperlicher Gewalt, bei 5 % der Fälle wurde „an einem öffentlichen Ort“ genannt (siehe **Tabelle 11**).

Sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt

Sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt wurde in vier von zehn Fällen (39 %) von einer Person und etwa ebenso häufig (36 %) von mehreren Täter*innen ausgeübt. Bei mehreren Täter*innen waren meistens auch mehrere Personen verantwortlich (61 %). Die überwiegende Mehrheit unter den Täter*innen war männlich (70 %), in 17 % der Fälle war das Geschlecht der Hauptverantwortlichen in der Gruppe gemischt. Auch unter den Einzeltäter*innen war die Mehrheit männlich (92 %) und bereits volljährig (81 %). Sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt wurde bei mehreren Täter*innen zum Großteil von Sport-

ler*innen aus der gleichen Trainingsgruppe (45 %) oder aus einer anderen Trainingsgruppe (43 %) ausgeübt. Einzeltäter*innen waren in einem Fünftel aller Fälle (20 %) der*die (Haupt)Trainer*in und in einem Viertel (27 %) der Fälle Sportler*innen aus der gleichen Trainingsgruppe (siehe **Tabelle 11**).

Ein Drittel (36 %) der Befragten gaben an, bei Beginn der Übergriffe bereits erwachsen gewesen zu sein. 24 % waren zwischen 14 und 15 Jahre alt und 12 % waren bei Beginn in einem Alter unter 14 Jahren. In einem Viertel der Fälle (26 %) stoppten die Übergriffe noch vor der Volljährigkeit, während sie in einem Fünftel der Fälle (22 %) zum Zeitpunkt der Befragung noch immer andauerten (siehe **Tabelle 12**).

Bei einem Viertel der Fälle (24 %) fanden die Vorfälle an einem Tag statt und bei der Hälfte der Fälle (43 %) dauerten sie bis zu einem Jahr an (siehe **Tabelle 12**).

Etwa die Hälfte aller Befragten (49 %) gab an, dass die Übergriffe im Kontext des regulären Trainings bzw. vor oder danach stattfanden. Allerdings waren auch Wettkämpfe (25 %), private Zusammentreffen (22 %), Vereinsfeiern (20 %) und Trainingslager (14 %) häufig angegebene Kontexte. Die Mehrheit der Übergriffe fand an Orten in oder im Umfeld einer Sportanlage (64 %) statt. In 19 % der Fälle wurde die Umkleide oder Dusche genannt. Öffentliche Plätze, wie Wälder, Parks oder Straßen (21 %) und private Unterkünfte (17 %), waren ebenso mögliche Orte für Übergriffe sexualisierter Gewalt ohne körperlichen Kontakt. Weitere Informationen sind in **Tabelle 11** dargestellt.

Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt

In den meisten Fällen (60 %) wurde sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt von einer überwiegend männlichen (89 %) und erwachsenen (85 %) Einzelperson ausgeübt. Wenn mehrere Täter*innen (17 %) beteiligt waren, waren überwiegend (57 %) auch mehrere Personen hauptverantwortlich, wobei die Täter häufig (59 %) männlich waren. Die häufigsten Einzeltäter*innen (29 %) waren die (Haupt-)Trainer*innen der Befragten, gefolgt von Sportler*innen aus der gleichen (18 %) sowie aus anderen Trainingsgruppen (13 %). Bei mehreren beteiligten Täter*innen waren Sportler*innen aus der gleichen Trainingsgruppe (53 %) die häufigste Personengruppe (siehe **Tabelle 11**).

Bei sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt wurde darüber hinaus das Verhalten des Täters oder der Täterin abgefragt vor oder während der Ereignisse. Das meist genannte Verhalten (48 %) der Täter*innen bestand laut der Befragten darin, Personen derartig zu überraschen, dass der*die Betroffene zu keiner Reaktion mehr fähig war. Einem Viertel (24 %) der Betroffenen wurden Lob und/oder Komplimente gemacht (siehe **Tabelle 10**).

Tabelle 10. Verhalten der Täter*innen bei sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt

Verhalten der Täter*innen (n=103)	
Geschenke	2%
Lob/Komplimente	24%
Drohung, Ruf oder Beziehung zu schädigen	5%
so überrascht, dass keine Reaktion möglich	48%
Androhung körperlicher Gewalt	3%
Anwendung körperlicher Gewalt	1%
Anderes (bspw. „Alkohol“, „Anzüglich geschaut“, „Drohung, dass ich keine Einsätze bekomme“, ...)	8%

Beispiel: In 24 % der Fälle kam es im Vorfeld der Tat zu Lob und/oder Komplimenten.

Die meisten der Betroffenen waren bei Beginn der noch minderjährig (54 %), unterdessen war ein Drittel der Befragten volljährig (34 %). Ein Drittel der Befragten gab an, beim Ende des Übergriffs bereits die Volljährigkeit erreicht zu haben (34 %) (siehe **Tabelle 12**).

In knapp der Hälfte der Fälle (45 %) fanden die Übergriffe an einem Tag statt, während in 15 % der Fälle die Übergriffe über ein Jahr andauerten. Weitere Informationen sind in **Tabelle 12** zu finden.

Sechs von zehn Fälle (57 %) fanden beim regulären Training statt, während andere Übergriffe während Trainingslager (9 %), Vereinsfeiern (13 %) oder Wettkämpfen (15 %) erfolgten. Der meistgenannte Ort (65%) war das Umfeld einer Sportanlage. Übergriffe fanden aber auch in einem Auto/Fahrzeug (8 %) in privaten Unterkünften (6 %) oder an öffentlichen Plätzen (11 %) statt (siehe **Tabelle 11**).

Vernachlässigung

In knapp der Hälfte aller Fälle (46 %) der Vernachlässigung wurden von einer einzelnen Person ausgelöst. Bei mehreren Täter*innen (27 %) gab es in mehr als der Hälfte der Fälle (58 %) mehrere Hauptverantwortliche. Die Einzeltäter*innen waren häufiger (61 %) männlich und erwachsen (86 %) und meistens der oder die Haupttrainer*in (69 %). Bei mehreren Täter*innen wurden am häufigsten (Haupt-)Trainer*innen (71 %) angegeben (siehe **Tabelle 11**).

Die Vernachlässigung hat in zwei Drittel der Fälle (68 %) begonnen als die Betroffenen minderjährig waren, in 3 % der Fälle im Alter von 0-6 Jahren. Bei einem Drittel der Befragten (33 %) hörten die Ereignisse im Erwachsenenalter auf (siehe **Tabelle 11**).

Die Ereignisse fanden in 29 % der Fälle an einem Tag statt und bei einem Drittel aller Fälle (36 %) dauerten sie länger als ein Jahr an (siehe **Tabelle 12**).

Vernachlässigung trat größtenteils im Kontext des regulären Trainings (67 %), bei einem Wettkampf (30 %) oder im Trainingslager (19 %) auf. Die Mehrheit der Übergriffe fand in oder im Umfeld einer Sportanlage, bspw. Sportplatz, Schwimmbad, Eisbahn, Parkplatz (77 %) statt. Weitere Informationen sind in **Tabelle 11** dargestellt.

Tabelle 11. Charakteristika der Gewalt und der Täter*innen (jeweils % der Antworten) im Vergleich

	Psychische Gewalt	Körperliche Gewalt	Sexualisierte Gewalt ohne Kontakt	Sexualisierte Gewalt mit Kontakt	Vernachlässigung
Anzahl Täter*innen					
N	590	351	231	161	132
Einzelperson	35%	49%	39%	60%	46%
Mind. 2 Personen	48%	34%	36%	17%	27%
Haupttäter*in ⁷	37%	25%	22%	20%	28%
Charakteristika von Einzel- oder Haupttäter*in					
N	314	204	107	103	72
% Männlich	70%	75%	92%	89%	61%
% Weiblich	30%	23%	8%	11%	36%
% Erwachsen	72%	80%	81%	85%	86%
% Jugendlich	26%	13%	17%	12%	6%
Beziehung der Täter*in (mehrere Täter*innen /Einzeltäter*in bzw. Hauptverantwortliche*r)					
N	133/314	75/204	53/107	17/103	21/72
(Haupt-)Trainer*in	23% / 40%	65% / 64%	19% / 20%	41% / 29%	71% / 69%
Co-Trainer*in	13% / 7%	51% / 6%	19% / 8%	18% / 11%	52% / 8%
Sportler*in gleiche Trainingsgruppe	68% / 31%	31% / 13%	45% / 27%	53% / 18%	48% / 6%
Sportler*in andere Trainingsgruppe	16% / 5%	7% / 4%	43% / 13%	24% / 13%	14% / 1%
Dauer der Ereignisse					
N	562	326	209	142	115
Einmalig (1 Tag)	16%	27%	24%	45%	29%
Bis ein Jahr	52%	43%	44%	64%	39%
Länger als ein Jahr	27%	31%	28%	15%	36%
Anlass /Ort der Ereignisse (5 häufigste Nennungen)					
N	590	351	231	161	132
Reguläres Training / vor/danach	59%	74%	49%	57%	67%
Wettkampf	30%	13%	25%	15%	30%
Privates Zusammentreffen	16%	4%	22%	9%	2%
Trainingslager	14%	17%	14%	9%	19%
Vereinsfeier	9%	1%	20%	13%	2%

Beispiel: Bei denjenigen, die sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt von einem Täter oder einer Täterin erfahren haben bzw. es ein*e Haupttäter*in gab, war diese*r in 89% der Fälle männlich.

⁷Bezieht sich auf die Zahl der Teilnehmenden, die mehrere Täter*innen angegeben haben. Hier wurde gefragt, ob es einen Haupttäter oder eine Haupttäterin gab und anschließend weitere Fragen zu diesem* dieser gestellt. Beispiel: In Fällen psychischer Gewalt, gaben 49 % derjenigen, die Gewalt durch mehrere Personen erfahren haben an, dass es dabei eine hauptverantwortliche Person gab.

Tabelle 12. Alter und Dauer des Übergriffs nach den fünf Gewaltformen

	Psychische Gewalt	Körperliche Ge- walt	Sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt	Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt	Vernach- lässigung
Alter bei Beginn des Übergriffs⁸					
N	570	333	218	145	118
0-6 Jahre	1%	2%	1%	0%	3%
7-13 Jahre	31%	29%	11%	11%	31%
14-15 Jahre	26%	26%	24%	21%	15%
16-17 Jahre	11%	13%	23%	22%	19%
18+ Jahre	28%	17%	36%	34%	22%
Ich weiß es nicht	4%	12%	6%	12%	11%
Alter bei Ende des Übergriffs					
N	567	333	214	141	116
0-6 Jahre	0%	0%	1%	1%	2%
7-13 Jahre	12%	12%	4%	7%	13%
14-15 Jahre	15%	18%	10%	15%	10%
16-17 Jahre	17%	17%	11%	23%	20%
18+ Jahre	36%	26%	40%	34%	33%
Es passiert immer noch	11%	13%	22%	8%	11%
Ich weiß es nicht	9%	14%	13%	13%	11%
Dauer des Übergriffs					
N	562	326	209	142	115
1 Tag	16%	27%	24%	45%	29%
2 Tage bis zu einer Woche	10%	6%	6%	6%	2%
Mehr als 1 Woche bis zu einem Monat	9%	3%	4%	2%	1%
Mehr als 1 Monat bis zu 6 Monaten	9%	3%	5%	6%	4%
Mehr als 6 Monate bis zu 1 Jahr	9%	5%	4%	5%	4%
Mehr als 1 Jahr bis zu 2 Jahre	9%	5%	6%	6%	7%
Mehr als 2 Jahre	18%	26%	22%	9%	29%
Ich weiß es nicht	21%	26%	29%	21%	25%

Beispiel: 28 % der Personen, die psychische Gewalt erfahren haben, waren zum Zeitpunkt der Tat über 18 Jahre alt.

⁸Übergriffe stehen hierbei für die übergeordnete Form aller Gewaltereignisse, die begonnen haben. Es handelt sich dabei nicht um den immer gleichen Übergriff.

Charakteristika des Vereins

Dieser Abschnitt bezieht sich auf den Verein, in dem die Gewalterfahrung stattfand. Dies kann der aktuelle Verein sein, betrifft aber in der Hälfte der Fälle auch einen Verein, in dem die Befragten zum Zeitpunkt der Befragung keine aktiven Mitglieder mehr waren.

Etwa die Hälfte der Personen (54 %), die psychische Gewalt erfahren haben, waren zum Zeitpunkt der Befragung immer noch Mitglied in dem Verein, in dem es zur Gewalterfahrung kam und die Hälfte der Betroffenen (50 %) waren bis zum Übergriff oder bis zum Zeitpunkt der Befragung mehr als zehn Jahre im Verein. Die Vereinsgröße war häufig sehr klein (eine Abteilung, 20 %) oder eher klein (zwei bis fünf Abteilungen, 24 %). Vier von zehn der Athlet*innen mit Gewalterfahrungen im psychischen Bereich (41 %) trainierten in einer gemischt-geschlechtlichen Trainingsgruppe, bei dem Großteil (70 %) war die Gruppe bis 15 Personen groß (siehe **Tabelle 13**).

Athlet*innen mit körperlichen Gewalterfahrungen waren in 52 % der Fälle noch aktive Mitglieder in dem Verein, in dem sie körperliche Gewalt erfahren haben und die Hälfte (51 %) der Betroffenen waren seit mehr als 10 Jahren in dem Verein. Die Vereinsgröße war unterschiedlich groß. Die Geschlechtsverteilung in der Trainingsgruppe war größtenteils gemischt (39 %) und die Gruppe war häufig zwischen 11 und 15 Personen groß (31 %) (siehe **Tabelle 13**).

In Hinblick auf Athlet*innen mit Erfahrungen sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt zeigt sich, dass die Hälfte (55 %) zum Zeitpunkt der Befragung (noch) Mitglied im Verein war mehr als zehn Jahre in diesem (48 %) waren. Die Vereinsgröße war dabei in der Hälfte unterschiedlich groß, nur selten sehr klein (bis zu 100 Mitglieder, 3 %) oder sehr groß (über 2.000 Mitglieder, 8 %). Die Trainingsgruppe, in der die Erfahrungen stattfanden, war in der Mehrzahl gemischt-geschlechtlich (45 %) und häufig (65 %) bis 15 Personen groß (siehe **Tabelle 13**).

In der Hälfte der Fälle (47 %) waren die befragten Personen mit sexualisierten Gewalterfahrungen mit Körperkontakt aktuell noch Mitglied im Sportverein, in dem der Vorfall/die Vorfälle stattfanden. In etwa einem Drittel der Fälle (34 %) dauerte diese Mitgliedschaft mehr als zehn Jahre oder dauerte noch an. Die Vereinsgröße war in unterschiedlich groß, wobei viele Betroffene keine Angabe hierzu machten oder machen konnten. Die Trainingsgruppe war mehrheitlich gemischt-geschlechtlich (40 %) und umfasste häufig bis 15 Trainingsmitglieder (61 %) (siehe **Tabelle 13**).

In Fällen der Vernachlässigung waren ebenso die Hälfte der Athlet*innen (49 %) aktuell (noch) Mitglied im Sportverein. Vier von zehn (42 %) waren über zehn Jahre in diesem Verein. Die Vereinsgröße war etwa gleich verteilt. Die Trainingsgruppe war eher gemischt-geschlechtlich (39 %) (siehe **Tabelle 13**).

Tabelle 13. Charakteristika des Vereins, in dem es zu Gewalterfahrung kam (jeweils % der Antworten)

	Psychische Gewalt	Körperliche Gewalt	Sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt	Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt	Vernachlässigung
N	590	351	231	161	132
Aktuelle Mitgliedschaft					
Ja	54%	52%	55%	47%	49%
Nicht mehr	37%	37%	30%	30%	32%
Keine Angabe	1%	3%	2%	4%	2%
Fehlend/Ich weiß es nicht	9%	9%	13%	19%	17%
Dauer der Vereinszugehörigkeit					
1 Jahr oder kürzer	3%	1%	2%	3%	1%
1 bis 5 Jahre	15%	14%	13%	15%	11%
5 bis 10 Jahre	20%	21%	20%	22%	27%
Mehr als 10 Jahre	50%	51%	48%	34%	42%
Fehlend/Ich weiß es nicht	12%	13%	19%	26%	18%
Anzahl der Abteilung					
Eine Abteilung	20%	20%	17%	16%	21%
2 bis 5 Abteilungen	24%	22%	21%	19%	13%
6 bis 10 Abteilungen	20%	18%	18%	15%	18%
Mehr als 10 Abteilungen	14%	14%	16%	14%	12%
Fehlend/Ich weiß es nicht	23%	26%	28%	37%	36%
Anzahl Mitglieder					
Unter 100	5%	3%	3%	6%	2%
101 bis 300	18%	18%	16%	9%	17%
301 bis 800	19%	18%	18%	13%	17%
801 bis 2.000	16%	18%	15%	14%	12%
Über 2.000	8%	9%	8%	8%	7%
Fehlend/Ich weiß es nicht	34%	33%	41%	49%	45%
Geschlechterverteilung der Trainingsgruppe					
Nur männlich	24%	24%	25%	31%	27%
Nur weiblich	25%	27%	14%	7%	15%
Gemischt	41%	39%	45%	40%	39%
Nur Trainer*in	0%	0%	1%	0%	1%
Fehlend/Ich weiß es nicht	10%	10%	15%	22%	17%
Teilnehmerzahl der Trainingsgruppe					
2 bis 5	15%	15%	12%	9%	14%
6 bis 10	23%	21%	20%	25%	26%
11 bis 15	32%	31%	33%	27%	25%
16 bis 20	16%	18%	15%	14%	12%
Über 20	4%	5%	4%	3%	5%
Fehlend/Ich weiß es nicht	10%	10%	16%	22%	18%

Anmerkung: Die Prozentzahlen beziehen sich auf die Vereinscharakteristika zu dem (schwersten) Gewaltereignis der jeweiligen Form.

Beispiel: Bei 27 % der Personen, die sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt erfahren haben, bestand die Trainingsgruppe, in der der Übergriff stattfand, aus 11 bis 15 Personen.

Konsequenzen der Übergriffe (Disclosure)

Befragt nach den Konsequenzen und nach der Kommunikation zu den Gewaltereignissen zeigen sich zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Formen der Gewalt.

Bei psychischer Gewalt berichtete über ein Viertel (28 %) der Befragten von keiner Kommunikation über den Vorfall. Wenn ein Gespräch geführt wurde, so geschah dies häufig mit Freund*innen (34 %), Eltern (34 %), Partner*innen (23 %) oder anderen Personen aus dem Sport (22 %). Eine Ansprechperson aus dem Sportverein wurde in 15 % der Fälle auf die Vorkommnisse angesprochen, selten (2 %) wurde mit einer Ansprechperson aus dem Sportverband gesprochen (siehe **Tabelle 14**).

Bei der Betrachtung der körperlichen Gewaltereignisse zeigt sich, dass die Hälfte der Athlet*innen (48 %) nicht über die Vorfälle sprach. Wenn Gespräche stattfanden, dann eher mit Freund*innen (23%) oder Eltern (19 %). In einem von zehn Fällen wurde mit der Ansprechperson aus dem Sportverein (9 %) gesprochen, sehr selten (1 %) mit der Ansprechperson aus dem Sportverband (siehe **Tabelle 14**).

Bei Formen sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt wurde in über einem Drittel der Fälle (39 %) nicht über die Vorkommnisse gesprochen. Am ehesten vertrauten sich die Sporttreibenden (36 %) Freund*innen an, eher selten (9 %) Ansprechpersonen aus dem Sportverein, nur in einem Fall (0 %) wurde eine Ansprechperson aus dem Sportverband ins Vertrauen gezogen (siehe **Tabelle 14**).

Personen, die von sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt berichteten, sprachen häufig (37 %) nicht über ihre Gewalterfahrungen. In einem Drittel der Fälle (33 %) wurde mit Freund*innen darüber gesprochen, in 15 % mit Partner*innen. Mit einer Ansprechperson aus dem Sportverein wurde seltener (6 %) gesprochen. Ansprechpersonen aus dem Sportverband wurden nur sehr selten (1 %) in die Vorkommnisse eingeweiht (siehe **Tabelle 14**).

Athlet*innen mit Vernachlässigungserfahrungen sprachen in über einem Drittel der Fälle (38 %) nicht über ihre Erfahrungen. In einem Drittel (30 %) wurde mit den Eltern, in einem Viertel der Fälle wurde mit Freund*innen (25 %) darüber gesprochen. Ansprechpersonen aus dem Verein (8 %) und Verband (2 %) wurden seltener angesprochen (siehe **Tabelle 14**).

Tabelle 14. Mit wem wurde über die Erfahrungen gesprochen? (häufigste Nennungen)

	Psychische Gewalt	Körperliche Gewalt	Sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt	Sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt	Vernachlässigung
Kommunikation über Vorfall					
<i>(Mehrfachangaben zum Teil möglich)</i>					
N	590	351	231	161	132
Keine	28%	48%	39%	37%	38%
Gespräch mit					
Freund*in	34%	23%	36%	33%	25%
Eltern	34%	19%	15%	12%	30%
Partner*in	23%	10%	15%	15%	15%
Jemand aus dem Sport	22%	12%	12%	9%	12%
Familie	12%	8%	8%	4%	13%
Ansprechperson aus Sportverein	15%	9%	9%	6%	8%
Ansprechperson aus Sportverband	2%	1%	0%	1%	2%

Beispiel: 6 % der Personen, die sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt erfahren haben, haben mit einer Ansprechperson aus dem Sportverein über die Erfahrungen gesprochen.

Athlet*innen, welche psychische Gewalt erfuhren, berichteten, dass in etwa der Hälfte der Fälle (48 %) nichts passiert sei, da es nicht öffentlich bekannt wurde. In etwa einem Viertel der Fälle (28 %) kam es zu einem klärenden Gespräch mit den Beteiligten. Zivil- oder strafrechtliche Folgen für die tatverantwortliche Person wurden nicht berichtet.

Bei Fällen körperlicher Gewalt kam es in etwas weniger als der Hälfte der Fälle (42 %) zu keinen Konsequenzen, da nichts öffentlich bekannt wurde. In 19 % der Fälle kam es zu einem klärenden Gespräch mit den Beteiligten. Zivil- oder strafrechtliche Folgen für die tatverantwortliche Person wurden nicht berichtet.

Bei Fällen sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt kam es in über der Hälfte aller Fälle (55 %) nicht zu Konsequenzen, da nichts öffentlich bekannt wurde. In 10 % der Fälle kam es trotz Bekanntwerden zu keinen Konsequenzen. In einem von hundert Fällen (1%) kam es zu zivil- oder strafrechtlichen Folgen für der*die Täter*in.

Sporttreibende, die sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt ausgesetzt waren, berichteten, dass es in der Hälfte der Fälle (49 %) keine Konsequenzen gab, da es nicht öffentlich bekannt wurde. In einem Zehntel der Fälle (9 %) ist nichts passiert, obgleich es öffentlich bekannt wurde, in 12 % der Fälle wurde ein klärendes Gespräch mit den Beteiligten geführt. Zivil- oder strafrechtliche Folgen für die tatverantwortliche Person wurden nicht berichtet.

In einem 43 % der Fälle von Vernachlässigung gab es keine Konsequenzen, da nichts öffentlich bekannt wurde. In 17 % der Fälle wurde ein klärendes Gespräch mit allen Beteiligten geführt und in 11 % aller Fälle kam es trotz öffentlichem Bekanntsein zu keinen Konsequenzen. Zivil- oder strafrechtliche Folgen für die tatverantwortliche Person wurden nicht berichtet. Weitere Informationen sind in **Tabelle 15** dargestellt.

Für über ein Drittel (37 %) der Befragten hatte das Erfahren psychischer Gewalt keine persönlichen Folgen. Die häufigsten Folgen waren reduzierte Motivation für den Sport (28 %), Vermeidung der verantwortlichen Person (26 %) und kurzfristige psychische Folgen (14 %). In einem von zwanzig Fällen (5%) kam es zu langfristigen psychischen Folgen, während langfristige körperliche Folgen nicht berichtet wurden.

Athlet*innen, die körperliche Gewalt erfuhren, gaben in mehr als der Hälfte der Fälle (63 %) an, keine persönlichen Folgen zu haben. Für 8 % war die reduzierte Motivation für den Sport eine persönliche Folge. Seltener wurden kurzfristige (4 %) oder langfristige (2 %) psychische Folgen berichtet, ebenso kurzfristige (3 %) oder langfristige (1 %) körperliche Folgen.

Bei Fällen sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt gab es in der Hälfte der Fälle (51 %) keine persönlichen Folgen, während ein Viertel (25 %) der Befragten angab, die verantwortliche Person/den Kontakt zu dieser zu vermeiden. In 7 % der Fälle wurden kurzfristige psychische Folgen berichtet, in einem von zwanzig Fällen (4 %) waren diese langfristig. Körperliche Folgen wurden in je 2% (kurz- bzw. langfristig) berichtet.

Knapp die Hälfte aller Befragten (46 %), die sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt erfahren haben, gaben an, keine persönlichen Folgen zu haben. In einem Viertel der Fälle (24 %) wurde die Vermeidung der Person/des Kontakts mit der Person genannt und 3% litten unter langfristigen psychischen Folgen. Je eine*r von hundert Personen (1%) berichteten von kurz- oder langfristigen körperlichen Folgen.

Sporttreibende, die Vernachlässigung erfahren haben, gaben knapp der Hälfte der Fälle (46 %) an, keine persönlichen Folgen zu haben. Bei 14 % war die Motivation für den Sport reduziert. Jede*r Zehnte (9 %) berichtete von kurzfristigen psychischen Folgen, eine*r aus zwanzig (4 %) von langfristigen psychischen Folgen. Körperliche Folgen wurden in je 3 % (kurz- bzw. langfristig) berichtet. (siehe **Tabelle 15**).

Tabelle 15. Konsequenzen und persönliche Folgen der Erfahrungen nach Form der Gewalt (häufigste Nennungen)

	Psychi- sche Ge- walt	Körperli- che Ge- walt	Sexualisierte Gewalt ohne Kör- perkontakt	Sexualisierte Gewalt mit Körperkon- takt	Vernachläs- sigung
Konsequenzen					
N	423	180	141	102	82
Es ist nichts passiert, es wurde nicht öffentlich/allgemein bekannt	48%	42%	55%	49%	43%
Es ist nichts passiert, obwohl es öffentlich/allgemein bekannt wurde	6%	9%	10%	9%	11%
Ein Gespräch zur Klärung mit den beteiligten Personen	28%	19%	7%	12%	17%
Vereinswechsel wurde nahegelegt	3%	0%	2%	2%	1%
Vorwurf zu lügen	5%	2%	1%	2%	0%
Drohung durch Täter	1%	1%	1%	1%	0%
Ausschluss des Täters von Verein/Verband	2%	1%	2%	3%	1%
Zivil- oder strafrechtliche Folgen für Täter*in	0%	0%	1%	0%	0%
Andere Konsequenzen	7%	4%	4%	3%	4%
Persönliche Folgen					
N	590	351	231	148	132
Keine Folgen	37%	63%	51%	46%	46%
Reduzierte Motivation für Sport	28%	8%	8%	8%	14%
Vermeidung der Person/des Kontakts	26%	7%	25%	24%	2%
Aufhören der Sportart	11%	5%	3%	6%	7%
Freiwilliger Wechsel des Vereins	9%	6%	3%	5%	8%
Kurzfristige psychische Folgen	14%	4%	7%	5%	9%
Langfristige psychische Folgen (> 6 Monate)	5%	2%	4%	3%	4%
Kurzfristige körperliche Beschwerden	2%	3%	2%	1%	3%
Langfristige körperliche Beschwerden (> 6 Monate)	0%	1%	2%	1%	3%

Beispiel: Bei 43 % der Fälle von Vernachlässigung kam es zu keinen Konsequenzen, weil es nicht öffentlich bekannt wurde.

In etwa einem Drittel der Fälle (34 %) wusste im Verein niemand etwas von den Vorfällen psychischer Gewalt. In 15 % der Fälle wusste der Verein von den Vorkommnissen, hat allerdings nichts unternommen, in bei 17 % wurde Aufklärung und Beratung geleistet. Selten (3 %) wurde die Aufklärung durch den Verein behindert. In über zwei Drittel (67 %) der Fälle wusste im Verband niemand etwas von den Vorfällen.

In einem Viertel der Fälle (25 %) wusste im Verein niemand etwas von den Vorfällen körperlicher Gewalt. In 17 % der Fälle hat der Verein nichts unternommen, obwohl er davon wusste. In 14 % aller Fälle hat er hingegen Aufklärung und Beratung angeboten und die Aufklärung selbst wurde nur sehr selten (2 %) behindert. In der Hälfte der Fälle (56 %) wusste im Verband niemand etwas von den Vorfällen.

In etwas weniger als der Hälfte der Fälle (42 %) von sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt wusste der Verein davon nichts. In zwei von zehn Fällen (16 %) hat der Verein nichts unternommen, obwohl er von den Vorfällen gewusst hat. In 6% der Fälle wurde Betroffenen Aufklärung und Beratung angeboten und/oder mit dem*der Täter*in gesprochen. Die Aufklärung wurde nur sehr selten (1 %) vom Verein behindert. In zwei Drittel (62 %) der Fälle wusste im Verband niemand etwas von den Vorfällen.

Bei Vorfällen sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt wusste der Verein in knapp der Hälfte der Fälle (42 %) nichts davon. In 8 % der Fälle war der Verein untätig, obwohl er über die Vorfälle in Kenntnis war und in 5 % ist den Betroffenen Aufklärung und Betreuung durch den Verein zugekommen. Der Verband war in über der Hälfte (57 %) der Fälle sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt nicht in Kenntnis.

In einem Drittel (35 %) der Fälle war im Verein entweder niemandem etwas über die Vorfälle der Vernachlässigung bekannt. In zwei von zehn Fällen wurde nichts gemacht, obwohl es bekannt war und in 9 % der Fälle hat der Verein hat Aufklärung und Betreuung angeboten. Über die Hälfte der Fälle (57 %) waren dem Verband unbekannt, in 11 % der Fälle war der Verband in Kenntnis, hat allerdings nichts unternommen. Weitere Informationen sind in **Tabelle 16** dargestellt.

Tabelle 16. Unterstützung durch den Verein/Verband

	Psychi- sche Ge- walt	Körperli- che Ge- walt	Sexualisierte Gewalt ohne Körperkon- takt	Sexualisierte Gewalt mit Körperkon- takt	Vernach- lässi- gung
N	426	182	141	102	82
Unterstützung durch den Verein					
Niemand aus dem Verein wusste etwas davon	34%	25%	42%	42%	35%
Der Verein hat nichts gemacht	15%	17%	16%	8%	20%
Aufklärung und Beratung durch den Verein	17%	14%	6%	5%	9%
Verein hat mit Sorgeberechtigten gesprochen	4%	3%	0%	0%	4%
Verein hat mit Täter*in gesprochen	7%	6%	6%	5%	2%
Der Verein hat Aufklärung behindert	3%	2%	1%	2%	2%
Andere Unterstützung durch Verein	5%	4%	1%	0%	4%
Unterstützung durch den Verband					
Niemand aus dem Verband wusste etwas davon	67%	56%	62%	57%	57%
Der Verband hat nichts gemacht	4%	3%	5%	4%	11%
Aufklärung und Beratung durch den Verband	1%	2%	1%	1%	1%
Verband hat mit Sorgeberechtigten gesprochen	0%	0%	0%	0%	0%
Verband hat mit Täter*in gesprochen	0%	0%	0%	0%	1%
Der Verband hat Aufklärung behindert	1%	2%	1%	1%	4%
Andere Unterstützung durch Verband	2%	3%	0%	0%	1%

Beispiel: In 1 % der Fälle von psychischer Gewalt kam es zu Aufklärung und Beratung durch den Verband.

Maßnahmen des Verbandes

Die Teilnehmenden beantworteten zusätzlich spezielle Fragen zu Verbandsmaßnahmen. Dabei wurde gefragt, welche Verbandsmaßnahmen den Befragten bekannt waren und welche sie sich noch wünschen würden, bzw. welche ihrer Meinung nach sinnvoll seien. Diese Antwortkategorien waren durch den Landessportbund vorgegeben. Die Auswahl der erfragten Maßnahmen und weiteren gewünschten Maßnahmen erfolgte durch den Landessportbund.

Die Hälfte der Befragten gab an, den Ehrenkodex für Trainer*innen und Übungsleiter*innen zu kennen (55 %), fast zwei Drittel der Teilnehmenden (61%) wussten vom erweiterten Führungszeugnis von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter*innen des Landessportverbands Baden-Württemberg e. V. nach § 72a SGB VIII.

Über ein Drittel der Teilnehmenden (39 %) gab an, dass ihnen Schulungsveranstaltungen/Sensibilisierungsmaßnahmen für Sportvereine (auch online) sowie Angebote verschiedener Module zum Thema Gewaltprävention in Vereinen (z.B. Qualifizierung für (Kinder-) Schutzbeauftragte) bekannt waren. Je etwas weniger als ein Drittel der Befragten kannten aber auch die Beauftragte/Ansprechperson des Landessportverbands Baden-Württemberg e. V. für sexualisierte Gewalt (<https://www.lsvbw.de/service/psg/>) (30 %) sowie Fachbroschüren und Informationsmaterialien zum Thema PSG (z. B. „Nein! zu sexualisierter Gewalt im Sport“, Plakat „Schweigen schützt die Falschen“) (29 %) und die Möglichkeit zur Beratung von Sportvereinen und Sportfachverbänden durch die Sportjugenden (30 %).

Etwas weniger bekannt war dagegen der externe Ansprechpartner (Ombudsmann) (14 %), sowie die Weiterleitung an externe Fachberatungsstellen bei Problemen, Verdachtsfällen, Intervention (https://www.lsvbw.de/wp-content/uploads/2020/08/Fachberatungsstellen_final.pdf) (15 %) und das Projekt „Sport Respects Your Rights – Werte leben im Sport“ (12 %) (siehe **Tabelle 17**).

Tabelle 17. Bekannte Verbandsmaßnahmen

Bekanntes Verbandsmaßnahme	Häufigkeit (%); n=968
Erweitertes Führungszeugnis von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter*innen des Landessportverbands Baden-Württemberg e. V. nach § 72a SGB VIII	593 (61,3%)
Ehrenkodex für Trainer*innen & Übungsleiter*innen	530 (54,8%)
Schulungsveranstaltungen/Sensibilisierungsmaßnahmen für Sportvereine (auch online)	379 (39,2%)
Angebot verschiedener Module zum Thema Gewaltprävention in Vereinen (z.B. Qualifizierung für (Kinder-) Schutzbeauftragte)	340 (35,1%)
Beauftragte/Ansprechperson des Landessportverbands Baden-Württemberg e. V. für sexualisierte Gewalt (https://www.lsvbw.de/service/psg/)	290 (30,0%)
Beratung von Sportvereinen und Sportfachverbänden durch die Sportjugenden	288 (29,8%)
Fachbroschüren und Informationsmaterialien zum Thema PSG (z. B. „Nein! zu sexualisierter Gewalt im Sport“, Plakat „Schweigen schützt die Falschen“)	281 (29,0%)
Weiterleitung an externe Fachberatungsstellen bei Problemen, Verdachtsfällen, Intervention (https://www.lsvbw.de/wp-content/uploads/2020/08/Fachberatungsstellen_final.pdf)	141 (14,6%)
Externer Ansprechpartner (Ombudsmann)	133 (13,7%)
Das Projekt „Sport Respects Your Rights – Werte leben im Sport“	118 (12,2%)

Beispiel: Etwa 54 % der Teilnehmenden war der Ehrenkodex für Trainer*innen & Übungsleiter*innen bekannt.

Zu weiteren sinnvollen oder gewünschten Hilfs- oder Präventionsangeboten zum Thema Gewalt und Missbrauch gab etwa die Hälfte der Befragten an, dass sie sich einen Verfahrensplan zum Umgang mit Verdachtsfällen/Vorfällen (46 %), sowie klare Regeln für den Umgang mit Sportler*innen, z.B. Umkleide Situation und Konsequenzen bei Regelverstößen (50 %) wünschen würden. Etwa vier von zehn Befragten gaben an, die verpflichtende Unterzeichnung eines Ehren- und/oder Verhaltenskodexes für Trainer*innen oder Mitarbeiter*innen eines Sportvereins, sowie klare Konsequenzen bei Verstößen (41 %), genauso wie eine öffentlich benannte Kontaktperson innerhalb des Vereins, bei der Verdachtsfälle gemeldet werden können und die Betroffenen zur Seite steht für weiteres Vorgehen (43 %) wünschenswert zu erachten. Ein erweitertes Führungszeugnis von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter*innen (31 %), sowie das Hervorheben von Kinderrechten innerhalb des Vereins (32 %) wünschte sich etwa ein Drittel der Teilnehmenden.

Je ein Viertel der Befragten gaben an, dass sie sich gerne Mitbestimmungsmöglichkeiten für Sportler*innen (z.B. beim Erstellen von Regeln und Konsequenzen) (24 %), Aufklärungs- und Informationsveranstaltungen in Vereinen zur Gewaltprävention (26 %), Verstärkter Schutz für Sportler*innen bei Beschwerden (26 %) wünschten.

Weitere gewünschte Maßnahmen sind in **Tabelle 18** dargestellt.

Tabelle 18. Gewünschte oder sinnvolle Verbandsmaßnahmen

Gewünschte Maßnahmen	
Welche Hilfs- oder Präventionsangebote zum Thema Gewalt und Missbrauch würden Sie sich von Seiten des Vereins/Verbandes wünschen oder welche Maßnahmen fänden Sie sinnvoll?	
Klare Regeln für den Umgang mit Sportler*innen, z.B. Umkleide Situation und Konsequenzen bei Regelverstößen	484 (50,0%)
Verfahrensplan zum Umgang mit Verdachtsfällen/Vorfällen	449 (46,4%)
Öffentlich benannte Kontaktperson innerhalb des Vereins, bei der Verdachtsfälle gemeldet werden können und die Betroffenen zur Seite steht für weiteres Vorgehen	412 (42,6%)
Verpflichtende Unterzeichnung eines Ehren- und/oder Verhaltenskodexes für Trainer*innen oder Mitarbeiter*innen eines Sportvereins, sowie klare Konsequenzen bei Verstößen	395 (40,8%)
Hervorheben von Kinderrechten innerhalb des Vereins	314 (32,4%)
Erweitertes Führungszeugnis von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Trainer*innen und Übungsleiter*innen	303 (31,3%)
Mehr Informationen und regelmäßige Schulungen rund um das Thema Gewaltprävention (Plakate, Flyer, Website, Fortbildung)	278 (28,7%)
Verstärkter Schutz für Sportler*innen bei Beschwerden	254 (26,2%)
Aufklärungs- und Informationsveranstaltungen in Vereinen zur Gewaltprävention	249 (25,7%)
Mitbestimmungsmöglichkeiten für Sportler*innen (z.B. beim Erstellen von Regeln und Konsequenzen)	233 (24,1%)
Weiterleitung an externe Beratungsstellen bei Problemen oder Verdachtsfällen (Rechtsbeistand, Gruppenangebote, psychologische Unterstützungsangebote)	188 (19,4%)
Möglichkeit der Sammelbeantragung erweiterter Führungszeugnisse (Negativtest)	131 (13,5%)
Unabhängige, regionale Einsichtnahmestelle für Führungszeugnisse	112 (11,6%)
Andere, nämlich	19 (2,0%)
Bspw. „Ansprechpartner in der Gemeinde“, „Bei uns im Verein wird an sich schon fast alles getan“, ...	

Beispiel: 50 % der befragten Personen aus dem Landessportbund wünschen sich klare Regeln für den Umgang mit Sportler*innen bei Regelverstößen.

Allgemeine Erfahrung mit dem Vereinssport

Bei Betrachtung der allgemeinen Erfahrungen mit dem Vereinssport in Zusammenhang mit den Gewaltereignissen zeigte sich, dass sieben von zehn Sporttreibenden (67 %) ihre Erfahrungen als sehr gut und drei von zehn (30 %) als gut beschrieben. Selten (2 %) wurden neutrale Erfahrungen angegeben. Schlechte oder sehr schlechte Erfahrungen wurden in nur je einem Fall (0,1 %) berichtet (siehe **Tabelle 2**).

Sportler*innen, die von Erfahrungen psychischer und/oder körperlicher Gewalt berichteten, schätzten ihre allgemeine Erfahrung mit dem Vereinssport als sehr gut (61 %/62 %) bis gut (35 %/37 %) ein. Bei Formen sexualisierter Gewalt ohne Körperkontakt berichteten zwei der 229 Befragten von schlechten oder sehr schlechten Erfahrungen mit dem Vereinssport, die überwiegende Mehrheit der Befragten (95 %) berichtete von sehr guten bis guten Erfahrungen. Ähnliche Erfahrungen berichteten Personen, welche Formen der sexualisierten Gewalt mit Körperkontakt erfuhren. So berichteten sechs der 160 Betroffenen (4 %) von neutralen Erfahrungen und 95 % von sehr guten bis guten allgemeinen Vereinssporterfahrungen (siehe **Tabelle 19**).

Personen, die Vernachlässigung innerhalb des Sports erfahren haben, berichteten selten (4 %) von neutralen Erfahrungen. Häufig wurde auch dabei von guten (38 %) bis sehr guten (58 %) Erfahrungen berichtet (siehe **Tabelle 19**).

Tabelle 19. Allgemeine Einschätzung zum Vereinssport bei Sporttreibenden mit Gewalterfahrung

	Irgend- eine Ge- walt	Psychische Gewalt	Körperli- che Ge- walt	Sexualisierte Gewalt ohne Körperkon- takt	Sexualisierte Gewalt mit Körperkon- takt	Vernachläs- sigung
N	679	586	350	229	160	132
Sehr gut	63%	61%	62%	60%	56%	58%
Gut	35%	37%	35%	35%	39%	38%
Neutral	2%	2%	3%	4%	4%	4%
Schlecht	0%	0%	0%	0%	1% (n=1)	0%
Sehr schlecht	0%	0%	0%	0%	1% (n=1)	1% (n=1)

Beispiel: 62 % der Personen mit körperlichen Gewalterfahrungen schätzten ihre Erfahrung mit dem Vereinssport als „sehr gut“ ein.

Zusammenfassung

Insgesamt nahmen **970 Sportvereinsmitglieder** aus dem Landessportbund Baden-Württemberg an der Online-Befragung teil, **davon 760 aktive Sportvereinsmitglieder im Landessportbund Baden-Württemberg**. Etwa die Hälfte gab an weiblich zu sein (47 %), das Durchschnittsalter betrug etwa 40 Jahre, die Mehrheit der Athlet*innen ist heterosexuell orientiert (90 %). Etwa ein Siebtel der Teilnehmenden (14 %) spezialisierte sich unter zwölf Jahren auf eine Hauptsportart und die Mehrheit der Befragten (80 %) geht unter anderem einer Einzelsportart nach. Die Mehrheit der Befragten (71 %) war schon über zehn Jahre dem Verein zugehörig.

- **Sieben von zehn Befragten** berichteten von **irgendeiner Form der Gewalt im Sport**
- **Sechs von zehn** Befragten berichteten von **psychischer Gewalt**
- **Vier von zehn** Athlet*innen gaben an **körperliche Gewalt** erfahren zu haben
- **Zwei von zehn** Sporttreibenden haben **sexualisierte Gewalt ohne Körperkontakt** erfahren
- **Zwei von zehn** Teilnehmenden berichteten von Erfahrungen **sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt**
- **Einer von zehn** Befragten berichtete von Formen der **Vernachlässigung** im Sport
- Häufig traten Erfahrungen **auch außerhalb des Sports** auf oder sowohl innerhalb als auch außerhalb des Sports
- **Frauen** erfuhren häufiger Gewalt als Männer
- Das **sportliche Niveau** und die **Wochentrainingszeit** hängen häufig mit den Gewalterfahrungen zusammen
- Bei etwa der Hälfte der Teilnehmenden fanden die Gewalterfahrungen **in einem anderen Verein** statt als dem aktuellen
- Häufig wurde **nicht über die Vorfälle gesprochen**, **Ansprechpersonen** aus dem **Sportverein** wurden nur selten zu Rate gezogen, häufiger wurde mit **Freund*innen** gesprochen. Ansprechpersonen aus dem Sportverband spielten eine untergeordnete Rolle.
- In etwa der Hälfte der Fälle wurden die Vorkommnisse **gar nicht öffentlich bekannt** und es gab **keine Konsequenzen**
- Am ehesten fand ein **klärendes Gespräch** statt
- **Rechtliche Konsequenzen** gab es nur sehr selten
- Viele Athlet*innen hatten **keine persönlichen Folgen** durch die Vorkommnisse, einige berichteten von **psychischen Folgen** und von der **Vermeidung** des Täters oder der Täterin.

Die bereits bestehenden **Verbandsmaßnahmen** waren zu einem Teil bekannt unter den Teilnehmenden. Beispielsweise die Hälfte der Athlet*innen kannte den **Ehrenkodex für Trainer*innen und Übungsleiter*innen**. Einige Verbandsmaßnahmen wünschten sich die Teilnehmenden oder hielten sie für sinnvoll. Dabei handelte es sich vorrangig um **klare Regeln** für den Umgang mit Sportler*innen und Konsequenzen bei Regelverstößen und um einen **Verfahrensplan** zum Umgang mit Verdachtsfällen oder Vorfällen.

Die **Einschätzung der allgemeinen Erfahrungen mit dem Vereinssport war durchweg positiv**. Selbst in Fällen, in denen gravierende Formen der Gewalt berichtet wurden, bspw. bei Erfahrung mit sexualisierter Gewalt mit Körperkontakt berichteten 95 % der Teilnehmenden von guten bis sehr guten Erfahrungen mit dem Vereinssport.



Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne



Klinik
für Kinder- und Jugend-
psychiatrie/Psychotherapie
UNIVERSITÄTSKLINIKUM ULM



BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL

GEFÖRDERT DURCH DEN:

LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Zitationshinweis:

Allroggen, M., Mayer, S., Rau, T. (2023): *MODUL I: Bericht zum Forschungsprojekt SicherImSport für den Landessportbund Baden-Württemberg*. Ulm: Universitätsklinikum Ulm.
